"YAHOOS - GARDEN"

WASSER BIENNALE 2012

Matthias Beckmann
Christian Eisenberger
Dr. Elmar C. Fuchs
IEFS Kiesling & Stolberg

Niki Passath/Siegfried Schmidt
Günther Pedrotti
Isabella Pessl/Clemens Lehner
Norbert Trummer/der schwimmer
Klaus Dieter Zimmer/Daniel Kraut

www.wasser-biennale.org

YAHOOS - GARDEN - ***Die Wasser Biennale in Fürstenfeld***

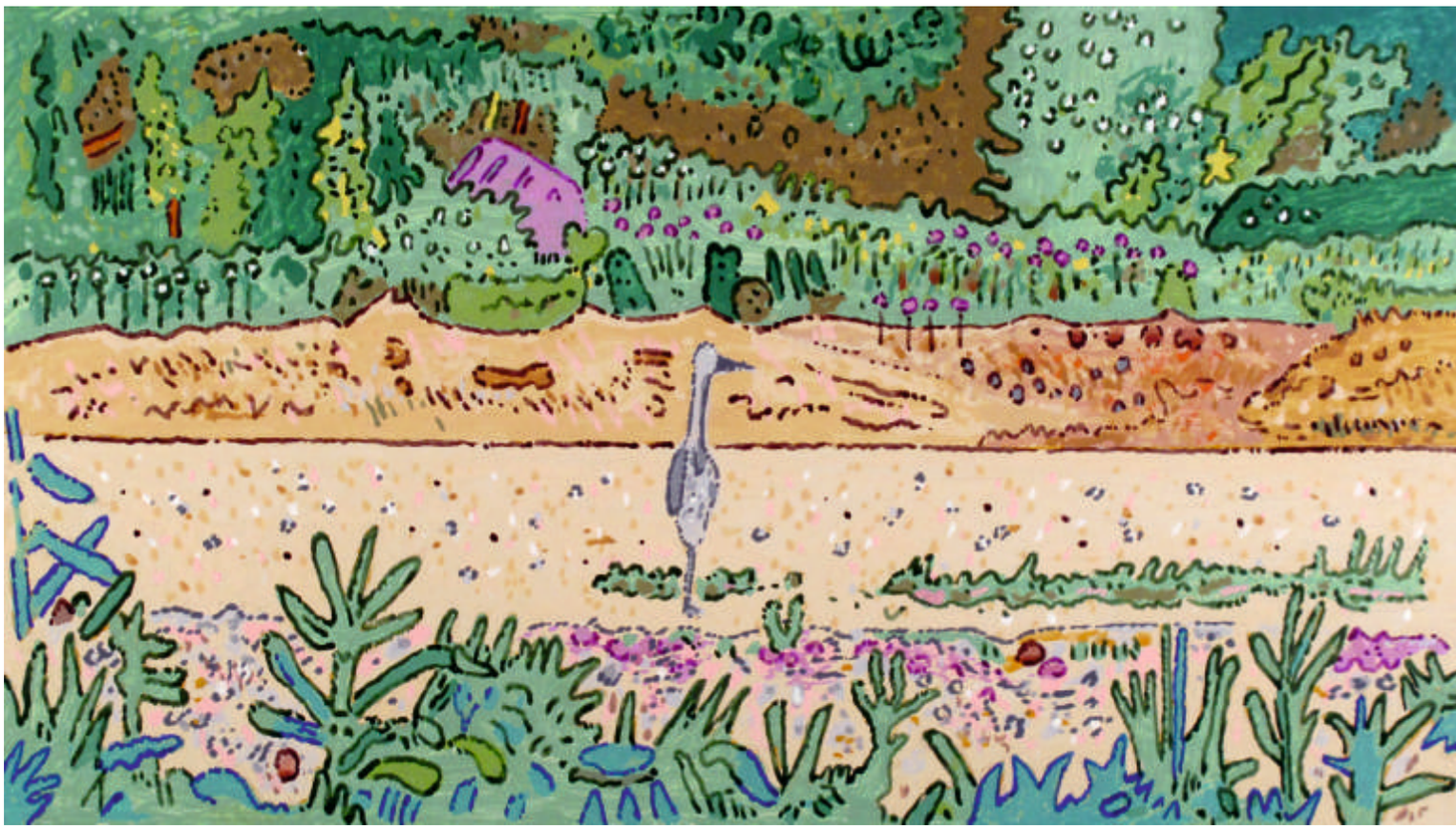
Im Unterschied zur Land-Art will die Wasser Biennale mehr als nur einen „anderen Ort für die Kunst" finden, wie es in den 60er Jahren als Reaktion der KünstlerInnen auf den damaligen Kunstbetrieb zu verstehen war und den sie vor allem in der Natur fanden. Heute begnügt sich die Kunst nicht mehr mit einer Abbildung eines Spiels von Natürlichkeit und Künstlichkeit – die Kunst im öffentlichen Raum fordert vermehrt strukturfördernde, technologische und ökologische Fragestellungen auch innerhalb von sozialen Räumen. Durch die zunehmende Öffnung des Kunstbetriebs kommt es zu grenzüberschreitenden Begegnungen der KünstlerInnen aus vielen Sparten wie der Technik, Architektur, Musik, Wirtschaft und den Wissenschaften.

Die Wasser Biennale will nicht nur offene und private Räume für Kunst finden. Sie versucht Sphären an jenen Orten zu schaffen, die eine große Anziehungskraft ausstrahlen, um dort Dialoge zwischen Kunst und den Wissenschaften zu fördern. Sphären, wo beide Disziplinen ihre innovativen Ansätze erproben und aktiv nachvollziehbar vermitteln wollen.

Durch die besondere Form der Kunst im öffentlichen Raum mit ihren temporären Implantaten in „auflagenentlasteten Räumen" entstehen Orte des Experiments mit größtmöglichen Grundfreiheiten für KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen.

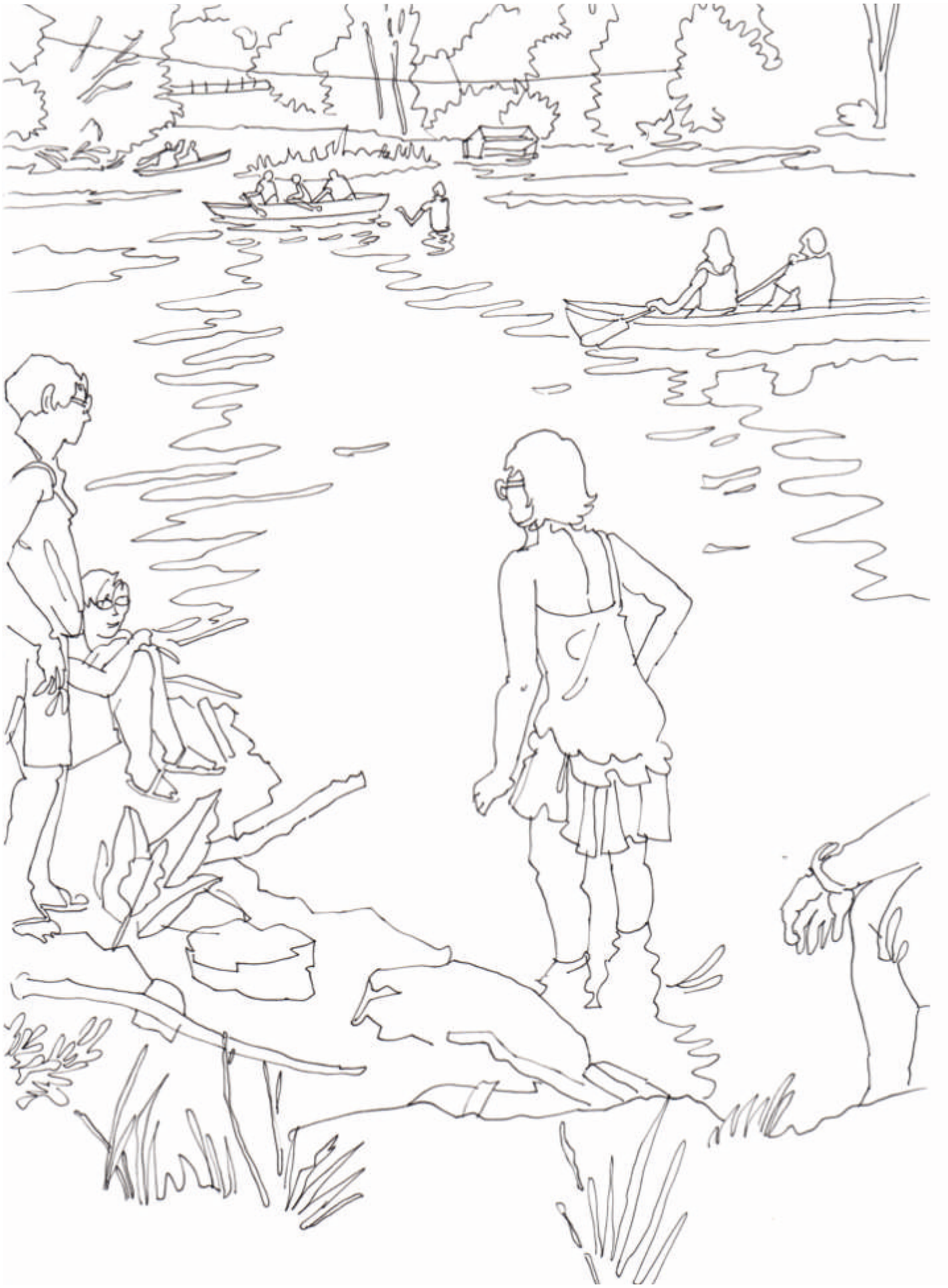
Für die Dauer der Wasser Biennale 2012 verwandelt sich die Stadt und die Region um Fürstenfeld wieder in einen Garden [YAHOOS-GARDEN] – in eine „nasse Welt", worin unterschiedliche Lebensbereiche sich einander annähern und verschmelzen können.

Günther Pedrotti, Initiator und künstlerischer Leiter



Filmstill / Animationsfilm – Norbert Trummers filmische Zeichnungen arbeiten mit dem Phasentrick – er bezieht sich auf jene spezielle Technik, die darin besteht, Kader für Kader abzufilmen. Er malt diese einzelnen Kader mit Eitempera auf Fichtenholz, und schafft es mit seiner „Technik" Einzelbilder zu beleben. Ein geeignetes Motiv scheint ihm dabei immer wieder das Wasser mit seinen kulturellen Ausformungen zu sein: wie Paddeln auf dem Fluss, das Motiv der Springbrunnen mit ihrer Strahlenkunst, Freizeit in den Bädern, moderne Jungbrunnen usw. Die spezielle Herangehensweise an seine Sujets deckt sich mit dem Grundkonzept der Biennale. Ist für die Biennale – mit ihrem Konzept von Kunst im öffentlichen Raum - der Ort als Erfahrung von großer Bedeutung, stimulieren bei Trummer gerade diese konkreten Ortserfahrungen sein filmisches Schaffen. Der Musiker Klaus Tschabitzer alias „der schwimmer" verwendete digital verfremdete Aufnahmen von Wassergeräuschen als Basis für den subtilen Soundtrack zum Film.

NORBERT TRUMMER *Film „Landschaft mit Graureiher"*
der schwimmer *Filmmusik*



Zeichnung - Beckmann

Interdisziplinäres Forschungsprojekt „luftgeformtes Wasserrad“ mit der Universität f. angewandte Kunst Wien und experimonde.eu

Die alte Tradition des Wasserradbaues wird im Projekt Wasserrad in die Gegenwart transformiert, um dessen Fortbestehen in der Zukunft zu ermöglichen. Ein aufblasbares Wasserrad verbindet somit das Wissen der Vergangenheit mit der Technologie von heute und verweist auf eine ungenutzte nachhaltige Alternative zur Energieerzeugung. Das Wasserrad steht oft nur noch symbolisch für das Rad des Lebens. Als solches war es gedanklicher Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung der Künstlerin mit dem Thema.

Die Künstlerin Isabella Pessl erhielt schon sehr früh Einblick in die alte Tradition des Wasserradbaues durch ihren Vater, der in seiner Zimmermannstätigkeit unzählige Wasserräder herstellte und restaurierte. Das Projekt „luftgeformtes Wasserrad“ hat sie, betreut von P. M. Schultes, Univ. f. angewandte Kunst Wien, Abteilung „Textil – Freie, angewandte experimentelle und künstlerische Gestaltung“ und experimonde.eu | die Welt des Experiments, entwickelt.

Bei der Konstruktion und Berechnungen zusammen mit Clemens Lehner von der Fachhochschule Technikum Wien zeigte sich, dass die Form des aufblasbaren Wasserrades eine beachtliche ökologische Dimension hat, wie dieses interdisziplinäre Forschungsprojekt in Fürstenfeld bestätigen konnte.

Aus der reflektierten Auseinandersetzung mit dieser ortspezifischen Technologie können Anregungen zum sorgfältigeren Umgang mit Energie entstehen. Ein wichtiger Gedankenansatz ist dabei auch die Wiedererlangung der unmittelbaren Beziehung zu einem real möglichen Energiespender im Gegensatz zum zentralistischen und anonymen Energielieferanten.

Stromerzeugung auf der Feistritz (oben) für Straßenlaterne/E-Bike Ladestation © Wasser Biennale

ISABELLA PESSL / CLEMENS LEHNER *„luftgeformtes Wasserrad“*

Zeichnung - Beckmann

„Mir gibt es sehr schnell einen Begriff von jeder Gegend, wenn ich bei dem kleinsten Wasser forsche, wohin es läuft […]" schreibt Johann W. Goethe in seiner Italienischen Reise angesichts seiner geologischen Beobachtungen.*

Landschaften sind immer unter dem Aspekt einer Ästhetisierung zu verstehen, - mit all ihren subjektiven Interpretationen, die sich zwischen Extremen bewegen können: mal kulminierend in einer „Schönheit" der militärischen Nutzung des Geländes als Deckung und Hinterhalt; dann wieder als Oase für Sportarten. Der Künstler Klaus Dieter Zimmer und der Geograph Daniel Kraut betreiben neben ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit das Freeriden oder Downhillen in dafür passenden Geländeformen.

Die im unteren Feistritztal auffallenden Grabenlandschaften sind Folgen von Wassererosionen und repräsentieren durch ihren kontinuierlichen Gestaltswandel Orte, die sich jeder effektiven Vermessung verweigern. Es sind dies Orte des Anti-Digitalen: metaphorische Strukturen geprägt von Rinnen, die den Bächen eine autonome Formierung ihrer Fassungen erlauben.

Die Erbauer der Verteidigungsanlagen sahen in diesen Gräben und Einschnitten rund um Fürstenfeld einen strategischen Vorteil, den es zu nutzen galt. Freerider interpretieren Landschaften mit solch Wellen und Flanken als dynamischen Vorteil für ein flow-country mit dem Bike. – Militärisches Denken als auch aktuelle extreme Outdoor-Sportarten suchen dabei immer im weitesten Sinne nach einer idealen Form – einem Original unter der aktuellen Landschaftsformung.

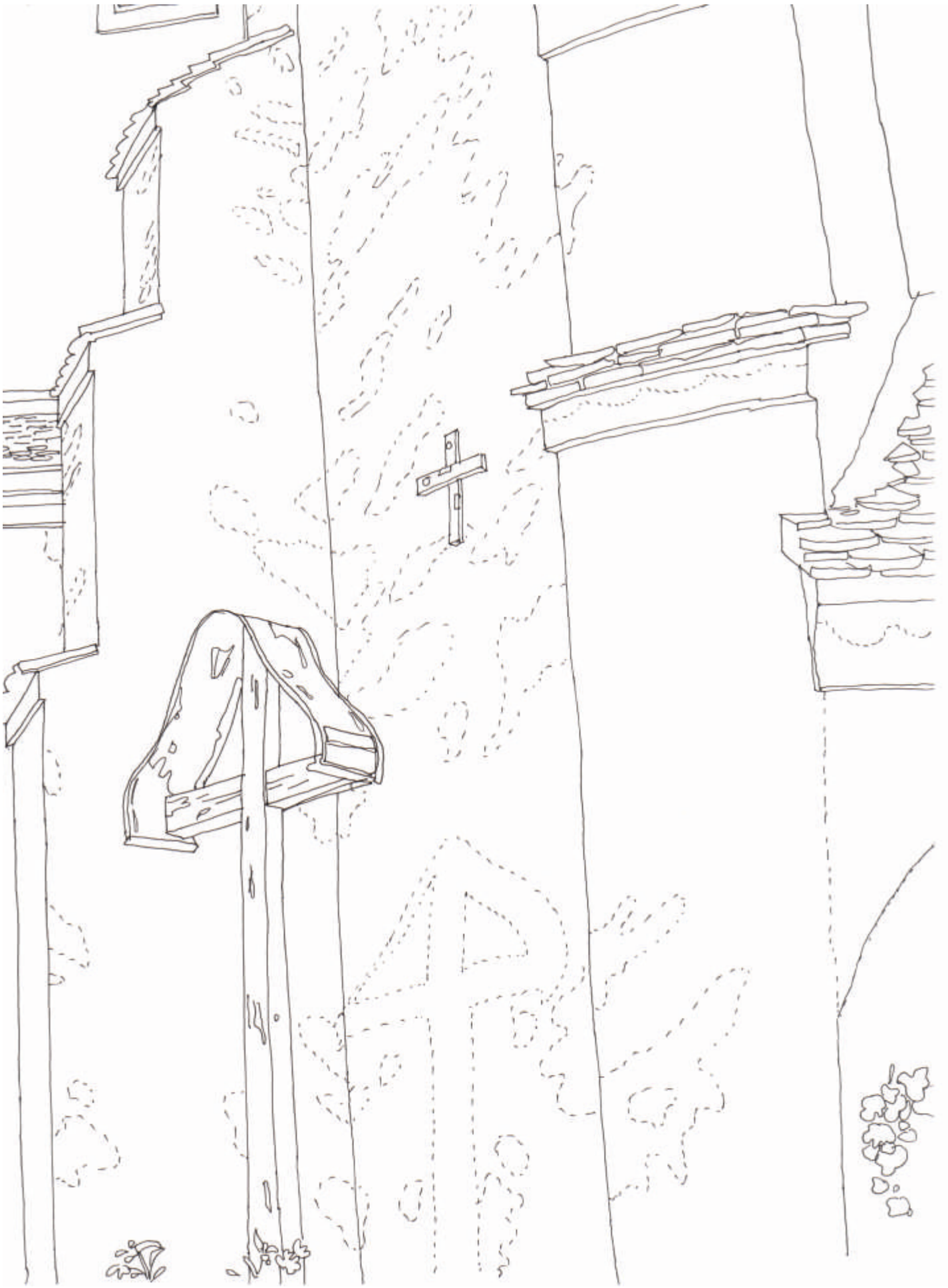
Entlang ihres Diskurs zwischen Wahrnehmung und möglicher Anwendung urbaner Bewegung setzten nach einem Konzept von Klaus Dieter Zimmer, der Künstler und Daniel Kraut in der Stadt Marker als Anspielungen auf die für den Landstrich rund um Fürstenfeld prägenden Geländeformen.

** Goethe, Johann W.: Italienische Reise. Insel Verlag 1976, Bd. I, S. 13f*

Oben: „Sculptur" Ecke Schießstattgasse/Teichgasse © Wasser Biennale
Unten: „Wall" hinter Pfeilburg /am Rad Daniel Kraut © xxkunstkabel

DANIEL KRAUT / KLAUS DIETER ZIMMER

„erfahrbar" – städtische Interventionen, Diskurs zwischen Wahrnehmung und möglicher Anwendung urbaner Bewegung



Zeichnung - Beckmann

Wassermalerei am Hauptplatz von Fürstenfeld © Wasser Biennale

CHRISTIAN EISENBERGER *„Normales Wasser"*

Für mich illustrieren diese Wasserwaagen einen Versuch, der unter anderem ignoriert, daß Gleichgewichte in der realen Welt, in der auch eine Zeitachse existiert, immer dynamisch sind. In einer zunehmend komplexen, vernetzten, in unendlichen Wechselwirkungen undeterminierbaren Welt besteht die Versuchung dadurch verursachten Verunsicherungen mit "PatENDlösungen" zu begegnen. Die Suche nach einem scheinbaren "Heil" in "sauberen/klaren/letztgültigen Lösungen" kann in Katastrophen münden. Unter anderem, weil solche Herangehensweisen zu Kompromissunfähigkeit und Inflexibilität führen und nicht in der Lage sind sich selbst zu relativieren. […]

Unterschiedliche Denkweisen beim Hängen von Kunst, kommen […] mir in den Sinn. Das eine Extrem wäre der Versuch die Wandfläche penibel mit Hilfe von Messung, Rechnung und Regelwerk "perfekt" aufzuteilen. Der Versuch die ästhetische Wirkung den objektivierbaren Methoden der Mathematik und Geometrie anzuvertrauen und dadurch möglichen Unsicherheiten zu entfliehen. Auf der anderen Seite gibt es auch die Möglichkeit darauf zu vertrauen, daß das Augenmaß auch der Wahrnehmung durch Menschen am besten gerecht wird […]

Zitat: Christian Rupp

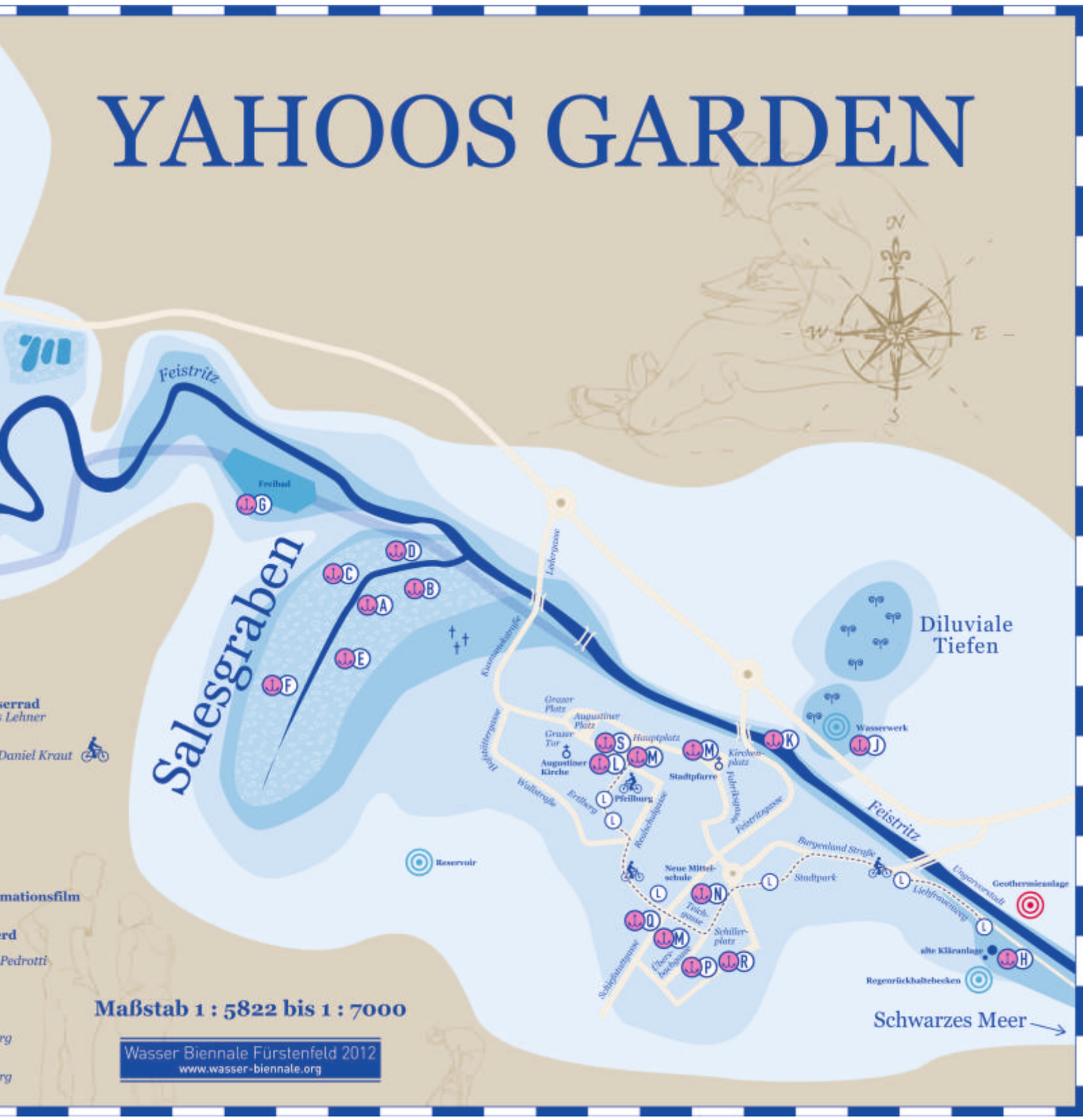
An welchem Ort ist YAHOOS GARDEN? Wo verläuft diese nasse Welt, wo ist sie zugehörig? Was besetzen Hinzukommende, etwa die KünstlerInnen? Schnittstellen, Reibungsflächen, Tabuzonen, Niemandsland und Grenzen des Wasser- bzw. Projektverlaufs werden aufgespürt und markiert. IEFS Kiesling & Stolberg treten für ihre Forschungsaktion mit Teilnehmenden, Anwohnenden, Besucherinnen und Besuchern in Austausch. Mittels einer Landkarte wird sichtbar werden, wo entlang der temporären künstlerischen Markierungen (sinnliche) Aneignung des Raumes stattfand oder -findet und wo dadurch Anlass für Identifikation (mit Kunst, Wasser, Raum) geschaffen wurde.

IEFS (Ursula Kiesling & Maki Stolberg) interessiert sich als Forschungseinheit für spontane Kooperationen, Formen der Zusammenarbeit, Mechanismen und Phasen der Gruppenbildung unter künstlerischer Flagge.

INSTITUT FÜR EXPERIMENTE UND FRAGEN ZU SOZIALEN HEITEN
Kiesling & Stolberg
IEFS

Map © IEFS Kiesling & Stolberg

IEFS Kiesling & Stolberg



Zeichnung - Beckmann

Der Bach steht hier als Abbild des Urbild FLUSS. Dieser ist in unserer Zeit vollkommen „ausgenutzt"; sowohl technisch- als auch ökologisch denkend vorbelastet. „[…] man spürt heutzutage nicht mehr, was ein Fluss ist. Aber Bäche sind immer noch Bäche. Flüsse sind nicht mehr Flüsse".*

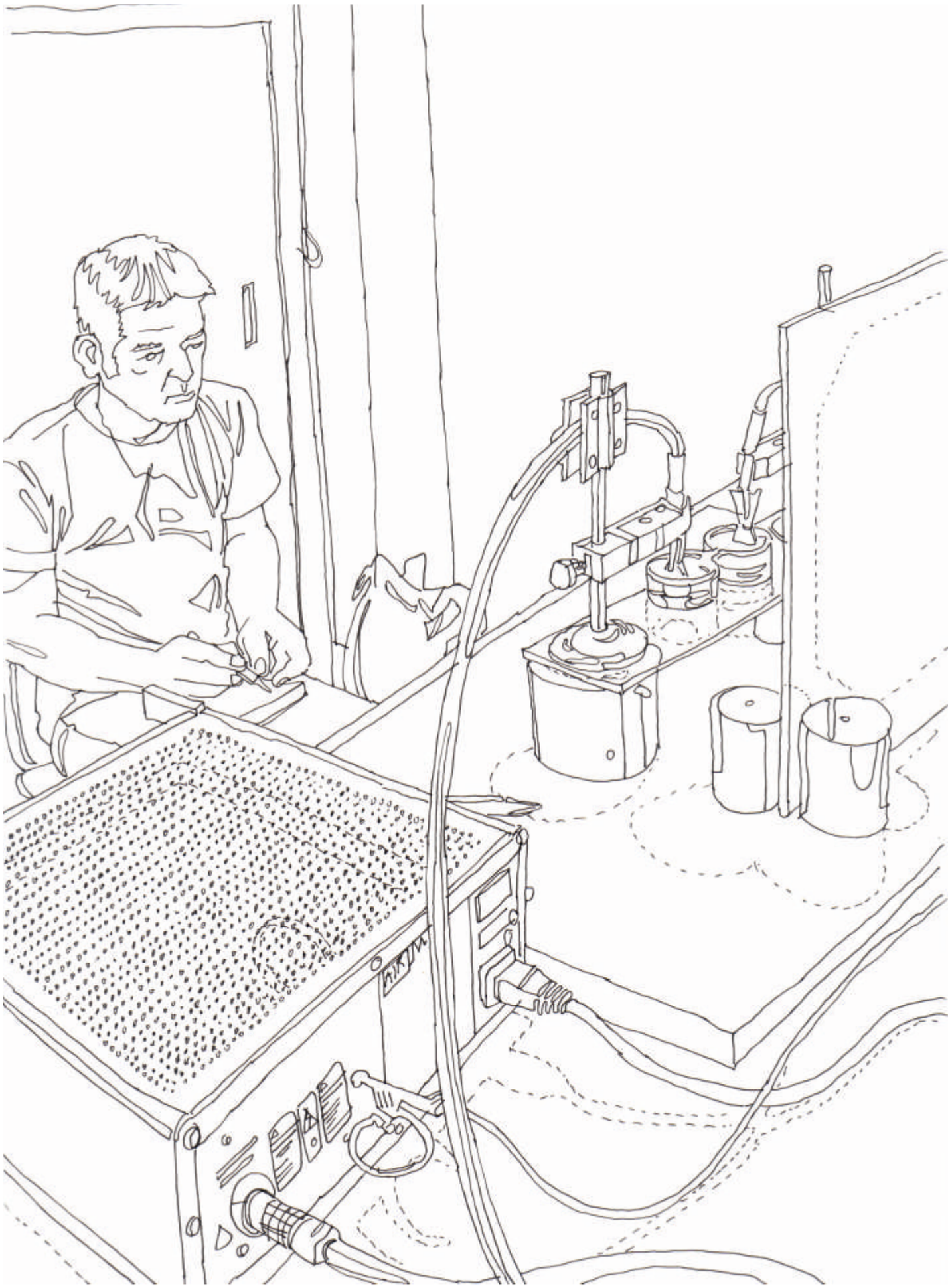
*Das Wasser in den Verzweigungen eines Entwässerungsgrabens in der Nähe von Großwilfersdorf wurde auf einer Länge von einem Kilometer aufgestaut und schiffbar gemacht. Die BesucherInnen konnten in Booten der neu entstandenen Wasserlinie in ihre rhizomartigen Aufgliederungen und Verjüngerungen folgen und diese wie einen Stammbaum lesen, dessen Baumschemata unsere Vorstellungen und Denkmuster bis in die Computertechnik hinein beeinflussen: und wo „die Menschen […] nicht müde werden, die Spur einer Identität bis in die feinsten Verästelungen kleiner Rinnsale zurückzuverfolgen."***

* Handke, Peter: Interv. KLEINE ZEITUNG 24.7.2011 S. 10

** Pauser, Wolfgang: Ein Buch von Flüssen. Wien: Edition die Donau hinunter 1994, S. 10f

In den Kanälen © Pedrotti

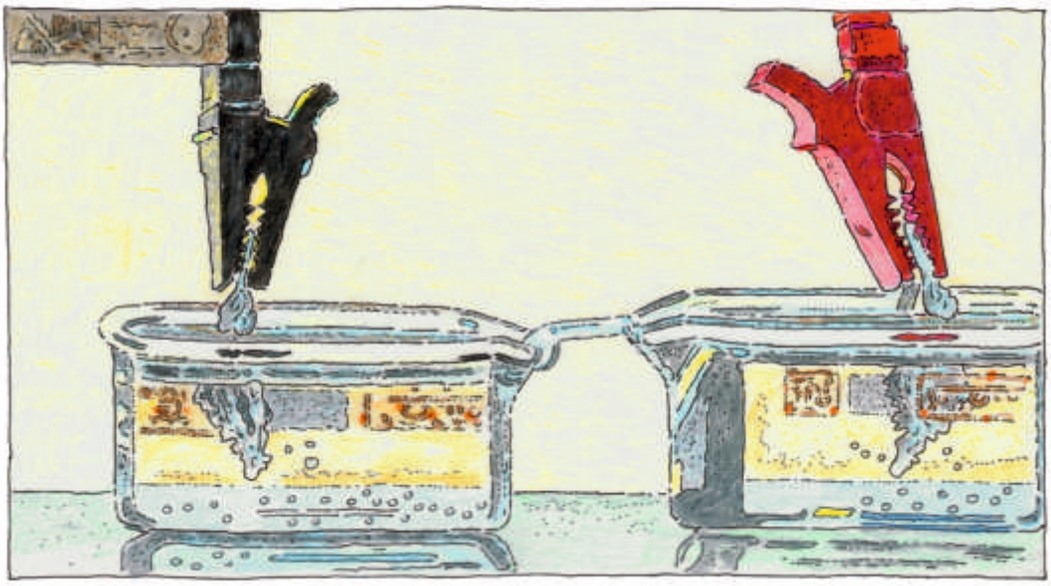
GÜNTHER PEDROTTI *„Kanale Landnahme"*



Zeichnung - Beckmann (Labor Institut Thermische Turbomaschinen, TU Graz)

Ein bislang ungeklärtes und in Vergessenheit geratenes physikalisches Phänomen, mit einfachsten Mitteln (und ohne Teilchenbeschleuniger) realisierbar – und bislang von keinem Modell vorhergesagt – kann es so etwas heutzutage noch geben? Wir wissen viel über Wasser – aber wir verstehen offenbar nicht alles. Daher ist dieses Experiment dem Bereich der Grundlagenforschung zuzuordnen. Das bedeutet, dass wir eigentlich nicht wissen, was wir hier tun!
(Dr. Elmar C. Fuchs)

Die Wasserbrücke wurde von Dr. Fuchs 2007 in Graz neu entdeckt und wird derzeit in den Niederlanden am Centre of Excellence for Sustainable Water Technology (WETSUS), Leeuwarden unter seiner Leitung dort erforscht. Die Vorführung des Experiments fand im Rahmen der Biennale in Fürstenfeld statt.



Die Wasser Brücke (TU Graz) – Zeichnung Storyboard - Trummer

DR. ELMAR C. FUCHS *Die Wasser Brücke*

In einer Wasserbrücke, einem frei schwebenden Wasserseil zwischen zwei Bechergläsern unter Hochspannung, unterscheidet sich das darin enthaltene Wasser von gewöhnlichem Wasser auf molekularer Ebene. Die Wasserbrücke wurde 1893 von dem Engländer William Armstrong entdeckt, geriet in Vergessenheit bis zu ihrer wissenschaftlichen Wiederentdeckung an der TU Graz im Jahr 2007.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern von Wetsus, Exzellenzzentrum für nachhaltige Wassertechnologie in Leeuwarden und AMOLF, Institut für Grundlagenphysik in Amsterdam, untersuchte kürzlich die Eigenschaften der Wasserbrücke auf moleklarer Ebene. Dabei wurden HDO-Moleküle mit ultrakurzen Infrarot-Laserimpulsen angeregt und deren Abklingzeit gemessen. Von dieser Zeit lässt sich ableiten, wie stark die Wassermoleküle untereinander im Wasserstoffbrückennetzwerk verbunden sind. Diese Bindungsstärke ist in der Brücke anders als in gewöhnlichem Wasser: Die Abklingdauer ist kürzer, d.h. die Bindungen sind stärker. Tatsächlich liegt die Abklingdauer zwischen jener von flüssigem Wasser bei 0°C und Eis bei 0°C. Dieses Ergebnis ist überraschend, weil es nicht durch Berechnungen vorhergesagt wurde.

In einer weiteren Studie haben Wissenschaftler von Wetsus und der NASA gemeinsam das Verhalten von Bakterien in einer Wasserbrücke untersucht. Überraschenderweise überleben die Bakterien diese scheinbar lebensfeindliche Umgebung - und darüber hinaus zeigen Bakterien, die durch die Brücke transportiert werden, sogar ein aktiveres Verhalten als jene, die im Becher bleiben bzw. überhaupt nicht unter Spannung gesetzt werden. Hat dies damit zu tun, dass nur die stärksten Bakterien den Durchgang durch die Brücke überleben? Im Jahr 2007 haben Wissenschaftler gemessen, dass das elektrische Potential in lebenden Zellen zwischen 50 und 300 kV/cm beträgt, das ist mindestens 10-mal höher als jenes in der Wasserbrücke. Um biochemische Reaktionen zu simulieren, ging man bisher davon aus, dass Wasser in lebenden Zellen sich wie gewöhnliches Wasser verhält, da ja laut Berechnungen wesentlich höhere Feldstärken notwendig sind, um die mikroskopische Struktur von Wasser zu verändern. Anhand der schwebenden Wasserbrücke wird nun deutlich, dass bereits wesentlich schwächere Feldstärken als bisher angenommen ausreichen, um das mikroskopische Verhalten von Wassermolekülen zu beeinflussen. ***Wäre es also möglich, dass die Wasserbrücke dem Wasser in lebenden Zellen ähnlicher ist als gewöhnliches Wasser*** - und dass Bakterien deshalb aktiver werden, wenn sie die Brücke durchschwimmen? ***Was würde das für die Biochemie im allgemeinen bedeuten, wo man ja davon ausgeht, dass Wasser in lebenden Zellen mehr oder weniger gewöhnliches Wasser ist?*** Es sind auf jeden Fall weitere Untersuchungen notwendig, um diese Fragen eindeutig beantworten zu können.

Presseaussendung Wetsus 2012

Vervollständigen Sie die Dokumentation der Wasser Biennale 2012:
mit diesem Folder und dem Klebebild, das Ihnen ab Mitte Juni kostenlos zugesandt wird.

Sollten Sie Ihre Postadresse nicht bereits beim Kauf hinterlassen haben,
so senden Sie diese bitte per Email an: fuerstenfelder@wasser-biennale.org

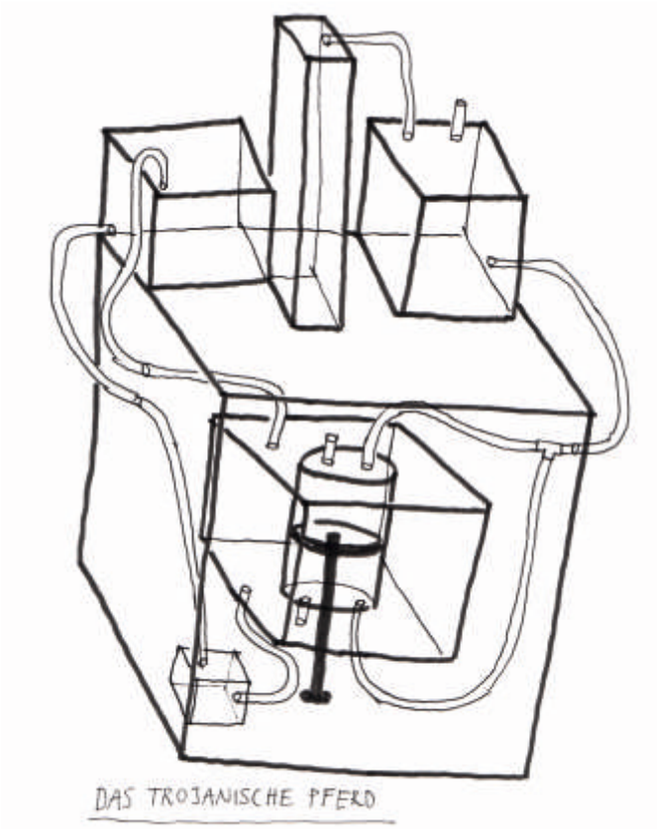
Kontemplative Nutzbarkeit

Kinetische Energie, Masse, Geschwindigkeit, Dichte – diese Schlagworte, dienen dem Physiker, um das trojanische Pferd, das water transfer system zu beschreiben. In der Energie, die in der Bewegung liegt, erkennt der Mensch ein Potential welches genutzt werden soll, um die Entwicklung voranzutreiben.
Zwei Fragen tun sich auf: Wie nutzt man dieses Potential? Und was soll entwickelt werden? Die Nutzbarkeit eines Objektes erschließt sich aus unterschiedlichen bis diametralen Vorgängen, wie die im Folgenden exemplarisch Dargestellten: Kontemplation und Aktion.
Die Kontemplation erweist sich in ihrer Ausübung befreit vom zielorientierten Zwecknutzen, wobei die Aktion bestimmt ist vom Suchen nach einer Reaktion. In der Kombination dieser beiden Prozesse entsteht eine Dynamik, die als dritte Dimension der Nutzbarkeit begriffen werden kann. Diese dritte Dimension beschreibt ein perpetuierliches Spiel von Kontemplation, Aktion und Reaktion, welches wieder denselben Prozess auf der nächsten Ebene erlaubt oder auslöst - sprich ein sich unendlich potenzierender Ablauf von Betrachten, Handeln und Reagieren, jedoch mit Einbezug der Erkenntnisse des vorhergegangen betrachteten Vorgangs. Diesem Gedankengang zu Folge liegt die Nutzbarkeit in der Erkenntnis; im Erkennen. Die Erkenntnis bildet wiederum den Grundstein jeder Form von Weiterentwicklung.
Das trojanische Pferd, als physikalisches water transfer system, dient als Paraphrase dieser beschriebenen Dynamik. Theoretisch ist es in seiner Funktionalität bestätigt, jedoch an der praktischen Umsetzung wird gezweifelt, da der Verdacht naheliegt, es handle sich hierbei um einen weiteren Versuch ein Perpetuum mobile in die Welt zu setzen, und der Glaube an ein solches wurde schon längst vom naturwissenschaftlichen Tisch gewischt. Einzig kann eingeräumt werden, dass selbst wenn es funktionieren könnte, würde sich das Werk durch die entstehende Energie selbst am Laufen erhalten, also jede von sich freigesetzte Energie gleich wieder selbst aufbrauchen. An diesem Punkt angelangt, wird die wirtschaftliche Nutzbarkeit angezweifelt.
Diesem Zweifel wird nun mit dem oben beschriebenen

Der Medienkünstler Niki Passath und der Künstler Günther Pedrotti konstruierten eine Skulptur, ein kinetisches Kunstwerk, welches das Prinzip des Trojanischen Pferds - entwickelt durch den Künstler und Physiker Siegfried Schmidt (BRD) und dem Künstler Mathias Pfaff (CH) – nutzt. Durch die Veröffentlichung dieses hydraulischen Arbeitsprinzips werden Fragen und Diskussionen auch zur Nutzbarkeit angeregt.*

„Ein wichtiger Aspekt bei diesem interdisziplinären Projekt ist der Wunsch, das Erschaffene gänzlich zu verstehen. Oswald Wiener betont unablässig, dass wir nur verstehen können was wie eine Maschine funktioniert und wir selber bauen können" (Zit. Passath). Nicht zufällig ist die Maschine auf privatem Grund inmitten eines Wohngebiets zu besichtigen. Dadurch ist ein Hinterfragen der traditionellen, kategorialen Zuordnungspaare : Forscher - Labor, Erfinder- Werk-Bastelraum möglich.

** „§ 252. Begriff vom Heber. […] Ueberdies kann man nirgends leichter als hier die Theorie durch die Erfahrung beleuchten".*
(Zit.: Georg Christoph Lichtenberg, 1808)



Skizze zum Trojanischen Pferd - Passath

NIKI PASSATH
GÜNTHER PEDROTTI
SIEGFRIED SCHMIDT *„Das Trojanische Pferd"*

Gedankenkonstrukt begegnet: Die Nutzbarkeit besteht bereits in der Betrachtung des Objektes. Die Versenkung in diesen zirkulierenden Vorgang, welcher ebenfalls in diversen religiösen Praktiken (Gebetsmühle, Sufi Tänze, Rosenkranzbeten, etc.) zu finden ist, setzt eben diese Dynamik frei, welche schlussendlich im Erkennen mündet. In welchem Spektrum sich das Erkannte befindet hängt vom Betrachter ab. Hiermit schließt sich der Kreis, und das Betrachten von Wissenschaft und Technik gleicht dem Betrachten von Kunst – und die Erkenntnis stellt sich ein.

Mag. Andrea Moya Hoke

Zeichnung - Beckmann (Gipsfiguren von Eisenberger/Schießstattgasse Ecke Realschulstraße)

MATTHIAS BECKMANN *„Das Fürstenfelder Malbuch"*

Da meine Zeichenserien stets vor Ort entstehen und es für mich neben dem Zeichnen auch darum geht, auf diesem Wege neue, interessante und manchmal auch schwer zugängliche Orte mit dem Zeichenstift zu entdecken (so entstanden Zeichenserien über den Deutschen Bundestag, Chirurgie, Radiologie und Pathologie an der Berliner Charité, ein süddeutsches Automobilwerk, den Rundfunk Berlin Brandenburg etc.), habe ich mich über die Einladung zur Teilnahme an der 3. Wasser Biennale Fürstenfeld gefreut.

Ausgerüstet mit Zeichenblock, Druckbleistift (der ist immer spitz und griffbereit und muss nicht angespitzt werden) und einem leichten Anglerhocker bin ich angekommen. Meine Aufgabe bestand darin, den Aufbau der Kunstwerke, ihre Integration in die Umgebung und in einigen Fällen auch die Künstlerateliers als Orte ihrer Entstehung (Norbert Trummer, Niki Passath) zu dokumentieren.

Da ich während meiner bisherigen Zeichenexkursionen häufig von Passanten gefragt wurde, ob die Zeichnungen denn noch farbig werden, kam mir der Gedanke, dass es nun an der Zeit sei, ein Malbuch zu machen, das jeder nach eigenem Belieben ausmalen kann. Entgegen üblichen Malbüchern sind meine Zeichnungen vor Ort entstanden und so detailliert wie ich sie stets ausführe. Auf eine Vereinfachung oder größere Stilisierung habe ich verzichtet. Beim Ausmalen wird sich auch zeigen, dass einiges, das zunächst klar und eindeutig erscheint, einer Interpretation durch den Betrachter bedarf, der mit der Wahl der Farben auch die Grenzen der Objekte und ihre Bedeutung und Funktion festlegt. Ist das hier noch ein Gegenstand oder ein Schatten oder eine Reflektion? Welche Farben haben die Dinge und welche Farbwahl treffe ich? Was verändert sich dadurch, dass die fast körperlosen, abstrakten Liniengebilde nun koloriert werden?

Mir geht es stets darum die Dinge und Situationen mit eigenen Augen zu sehen. Ich will wirklich vor Ort sein und mich nicht auf fotografische Abbildungen verlassen. Zeit spielt eine wichtige Rolle. Die Zeichnung entsteht nicht im Bruchteil einer Sekunde wie die mechanisch oder digital erzeugte Fotografie. Die Linie ist die Spur einer Bewegung und der Aufbau der Zeichnung zeugt von der Zeit, die die Hand benötigt um die visuellen Informationen und ihre grafische Interpretation umzusetzen. Ich zeichne ohne Korrekturen und es gibt keine Vorzeichnungen oder Hilfslinien. Alle Linien, die ich ziehe, bleiben auf dem Papier ablesbar – auch die kleinen Fehler und Ungenauigkeiten, die in dem dichten Gewebe für den Betrachter oft gar nicht so leicht zu erkennen sind wenn er die Zeichnung nicht mit dem Blick von dem von mir gewählten Standort vergleichen kann.

Interessant erschien es mir, mich in Fürstenfeld künstlerisch mit Kunst, ihrer Entstehung und Integration in den Natur- und Stadtraum zu befassen. Die Zeichnungen sind dabei eine eigene Interpretation der abgebildeten Kunstwerke. Zum Teil zeigen sie auch Anekdotisches wie etwa Christian Eisenbergers Leihfahrrad, mit dem er die Wasserwaagen für die aus ihnen gebauten Objekte transportiert hat. Ich habe das Fahrrad stehen gesehen und hatte geahnt, dass mit den Wasserwaagen etwas passieren wird. Warum sonst sollte er gleich einen ganzen Packen davon kaufen wenn im Normalfall eine Wasserwaage reicht damit alles im Lot ist?

Dass die Zeichnungen für viele so aussehen mögen, als wären sie nach Fotos gezeichnet, obgleich sie nach der Natur entstanden, liegt sicher auch daran, dass ich bewusst mit Gestaltungsmitteln arbeite, die wir heute mit der Fotografie verbinden. Ich wähle einen Realitätsausschnitt und zeichne üblicherweise das Motiv bis zum Papierrand ohne eine inhaltliche Gewichtung der dargestellten Dinge oder eine Hierarchisierung in Wichtiges oder Unwichtiges. Wie ein Kameramann wähle ich die Perspektiven, blicke stehend von oben auf etwas herab, blicke von unten nach oben, zeige die Totale, um in der nächsten Zeichnung ganz nah heran zu zoomen, umkreise das Objekt. Durch diesen Wechsel der Blickrichtungen und die Wahl des Ausschnitts ergibt sich in der Abfolge der Zeichenserie der Eindruck, es mit Standbildern aus einem Film zu tun zu haben, der eine eigene, nicht leicht zu erratende Geschichte erzählt. Die Zeichenserie ähnelt einem präzise durchgearbeiteten Storyboard.

Meine Gedanken mögen für den einen oder anderen aufschlussreich sein. Für mich bleibt es viel interessanter zu sehen, was die Fürstenfelder aus den Zeichnungen machen. Ich bin gespannt auf die farbigen Bilder, die meinen Blick auf Fürstenfeld, die Wasser Biennale, Natur und Kunst neu interpretieren.

Liebe Fürstenfelder, greift beherzt zu den Farbstiften! Ich freue mich auf Eure Welt der Farben.

Matthias Beckmann, Berlin/Fürstenfeld

YAHOOS - GARDEN

WASSER BIENNALE 2012

Veranstalter/Organisation
Verein Wasserkunstwerke Salesgraben *(ZVR 265788258)*

Kontakt: Günther Pedrotti

Diehlgasse 52/3
A-1050 Wien
T. +43 (0) 676 727 3002
E. fuerstenfelder@wasser-biennale.org

www.wasser-biennale.org

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM STEIERMARK
bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Das Land Steiermark → Kultur
Das Land Steiermark → Wasserwirtschaft
kultur steiermark SERVICE GESELLSCHAFT
TU Graz
experimonde.eu
die Angewandte
CCx media visual communication
Fürstenfeld
FÜRSTENFELD
STADTWERKE FÜRSTENFELD
UM 2012
Thermenland
Großwilfersdorf
Großwilfersdorf
HOTEL LOIPERSDORF SPA & CONFERENCE | STYRIA
Fürstenfeld
www.print-carrara.com
FRITZ System engineering
Technisches Büro für Elektrotechnik SOMMER www.tbsommer.at
ELEMENTARE LÖSUNGEN GUTMANN INSTALLATIONEN
www.wokanu.at
INNOVATIV & INDIVIDUELL IMMOBILIEN VERSICHERUNG VERMÖGEN www.comnexa.at / office@comnexa.at
FAHRSCHULE FÜRSTENFELD HOCHKULTUR DES FAHRENS!
DRUCKEREI SCHMIDBAUER beeinDRUCKend vielseitig
HEINRICH
NMS Fürstenfeld